

Pappestopfer

Von **Holger Paetz**

Steh mit meinem Zeitungsstapel wie der legendäre Ochs vorm Berg. Kriege einen Blockwart-Rappel, sehe ich sein übles Werk.	Werde ihm wuchtig eine klopfen, im Moment, wenn's ihn beglückt, Kartonagen reinzustopfen, grob geknautscht und unzerstückt.	Plötzlich stand die zarte Elfe aus dem – glaub ich – dritten Stock, der ich gern bei allem helfe, fragend da, im Blümchenrock.	Eben wollte ich noch killen, und nun wank ich wie bezech. Grad noch voll mit Hassgefühlen, schon mutiert zum stummen Knecht.
Wenn ich jemals ihn ertappe, der die Tonne drangsaliert mit Gebirgen alter Pappe, weiß ich, dass es schrecklich wird.	Logisch, dass ich mich vergesse. Denn da hört sich alles auf. Ich polier ihm seine Fresse! Und ich freue mich darauf.	In den Armen eine Kiste wohl aus Amazonien, die sie noch entsorgen müsste. Aber wie, Herr Gentleman?	Half die Pappe zu versenken in der Tonne, im Papier. War gezwungen umzuschwenken. Kann ich wirklich was dafür?



das wetter
Palmenkoller

„Sie müssen besser aufpassen, da hätte er fast den Wedel abgegeben“, schalt Gerda Kater den Besitzer der Goldfruchtpalme und trug eine dicke Schicht Wundpaste auf. Verzweifelt hatte er durchgerufen, dass es seinem einst so buschigen Liebling gar nicht gut gehe. Das ganze Dringehocke, davon bekämen Zimmerpflanzen allmählich einen Lagerkoller und würden aggressiv. Die Pflanzendoktorin Kater hatte schon den nächsten Auftrag. In einem Reihenhaushaus sollten fleischfressende Pflanzen ein Massaker angerichtet haben.

gurke des tages

Hyundai heißt auf deutsch „modernes Zeitalter“. Mit einer Zukunftsstudie hat der südkoreanische Autobauer jetzt tief in die verstaubte Geschichtskiste gegriffen. Hyundai präsentierte ein „Ultimate Mobility Vehicle“ namens „Tiger“. Aber gab es nicht schon mal ein Vehikel, das „Tiger“ hieß? Richtig: Der Panzer der Wehrmacht. Mit dem die halbe Welt plattgemacht wurde. So gefürchtet wie berühmt. Nur die geschichtsvergessene Firma Hyundai weiß von nichts.

Pferdeführer am Lenkrad

Die dpa reitet wieder auf verblühter Metapher

Nein, Nachrichtenagentur dpa! Du verblühte Metaphern-Königin! Du immergrüne Malerin schiefer Bilder! Irgendwann ist Schluss! Den lieben, langen Tag starren wir auf die Ticker und lesen deine Meldungen, in denen Hüte in Ringe geworfen oder Rücken gestärkt werden. Wir können einfach nicht mehr. Denn gestern schicktest du eine Meldung hinaus in die Welt, von der wir schon im Moment des Lesens wussten: Es ist ein Oxymoron, ein Widerspruch in sich. Während du, Deutsche Presse-Agentur, vermutlich nicht eine Sekunde über deine Wortwahl nachgedacht hast, dass stilistisch hier etwas nicht im Reinen ist: „Deutschland soll Vorreiter beim autonomen Fahren werden.“ Ein Vorreiter ist der Führer eines Pferdegespanns: Auf einem der Zugpferde sitzend lenkt er das Gespann. Ein Pferdeführer ist also kaum das richtige Bild für einen Wegbereiter des autonomen Fahrens, das sich gerade dadurch auszeichnet, dass es eben keinen Vorreiter am Lenkrad hat. Du darfst es gern altertümlich „Schrittmacher“ oder neumodisch „Trendsetter“ oder bildungsbürgerlich „Pionier“ nennen. Aber „Vorreiter“ ist eine derart abgerittene Metapher, dass sie nicht einmal mehr in der Pferdezeitschrift Wendy vorkommt. Reiten, reiten, reiten kannst du künftig dein Auto-Automobil alleine.

Feierfeind Kretschmann

Orgienbeauftragter gegen grünen Langweiler

„Orgien! Orgien! Wir wollen Orgien!“, schallte es gestern durch den weiten Heimtunnel der Wahrheit. Der an Asterix geschulte Orgienbeauftragte des feiererfahrenen Ressorts widersprach damit heftig dem grünen Langweiler Winfried Kretschmann. Der baden-württembergische Ministerpräsident hatte gestern vor dem Lockdown-Treffen im Kanzleramt auf typisch südwestdeutsch pietistische Art allen Freunden des guten Lebens eine strikte Absage erteilt: „Niemand kann erwarten, dass wir gleich eine Öffnungsorgie starten.“ Orgien sind doch immer gut und wichtig, erklärte hingegen der Orgienbeauftragte der Wahrheit mit dem Band „Asterix bei den Schweizern“ unterm Arm und verwies auf den „großen Fellinius“, der im Comic-Kosmos der Gallier besonders schmutzige Orgien inszeniert hat. Mit all den Leckereien, die einem Kretschmann nie über die labbrige Zunge gehen würden: in Auerochsenfett gebratene Schweinskaldaunen mit Honig, Bärenblutwurst oder gefüllte Giraffenhäse. Yamm, yamm! Beim Jupiter, wir wollen endlich in der Wahrheit diese herrlich dekadenten Öffnungsorgien feiern. Wie schon der „göttliche Raclettus“ wusste: „Eine Orgie hat schmutzig zu sein!“

Pia Frankenberg

Tagebuch einer Pandemistin: Spazierwahn

Nichts habe ich in meiner Kindheit mehr gehasst, als spazieren zu gehen, lieber hätte ich stundenlang Reißzwecken gekaut, als sinnlos durch mein ödes Provinzkaff zu schlurfen. Und jetzt? Bin ich eine von Millionen, die sich Blasen an den Füßen latschen. Montags mit A, dienstags mit B, mittwochs, donnerstags und freitags mit X, Y und Z. Gemeinsam entdecken wir Kleinode der Nachbarschaft, die wir bisher aus gutem Grund jahrelang übersehen haben, so zum Beispiel das aus den Siebzigern übrig gebliebene Geschäft für Barbbedarf mit Schaufenstern voller alkoholischer und kristallener Geschmacksverbrechen oder den düsteren Hundefriseursalon oder den abgerockten Puff mit Depressionsgarantie. Außerdem wissen wir jetzt, dass im Umkreis von zwei Kilometern zwölf Apotheken, sechs Dromärkte, sehr, sehr viele Bäcker und vierzehn Optiker für Abwechslung beim Einkauf sorgen. Sollte die Pandemie also noch ein paar Jahre dauern, weiß ich schon mal, wo ich neue Brillengläser kriege, die letzten sind ja erst ein paar Monate alt. Bei „Pandemie“ habe ich in letzter Zeit übrigens immer Visionen von kuscheligen Pandas, vermutlich eine Folge von zu viel Social Distancing. Um nicht nur unsere Körper, sondern auch den Geist fit zu halten, haben meine Co-Spaziergänger und ich den zweieundzwanzig Bäumen in meiner Straße Namen gegeben, die wir bei jedem Gang fehlerlos in der Reihenfolge ihres Auftritts rezipieren müssen: Willi, Theo, Dagmar, Bigi ... Verlierer drehen zwei Strafrunden, die sie nur abbrechen dürfen, wenn sie schnell nach Hause aufs Klo müssen. Besonders Theo und Bigi – Ahorn und Linde – haben im Sommer sehr unter der Dürre gelitten, weshalb wir den Schnee feiern und alles, was nass ist. Außer Hundepipi. Seit Langem registrieren wir einen Anstieg an Hundehaufen. Der gemeine Berliner Hundehalter ignorierte im ersten Jahr der Panda ... äh, Pandemie komplett seine Entsorgungspflicht;

jetzt, im zweiten, könnte er langsam mal wieder mit dem Aufheben anfangen. Aber Herr- und Frauchen sind mittlerweile sogar noch ist-mir-doch-scheißegaler drauf als Radwegparker. Blöderweise ist es deutlich schwieriger, einen Hundehaufen liegenlasser als ein gesetzwidrig abgestelltes Auto abzuschleppen, weshalb wir eine Idee entwickelt haben, deren technische Umsetzung wir hiermit, finanziert durch Crowdfunding, ausschreiben: leistungsstarke Drohnen, die ignorante Hundebesitzer mithilfe von Fangnetzen vom Trottoir pflücken und sie nach kurzem Flug auf einem weitläufigen Gelände abwerfen, wo sie bis zum Erreichen eines in Gewicht gemessenen Mindestsolls tierische Hinterlassenschaften sammeln und entsorgen müssen. Erst danach wird der Delinquent wieder mit seinem Liebling, der inzwischen mit seinen Kumpels in einer „Happy Dog“-Kommune Party machen durfte, vereint. Wir bitten um baldige Produktentwicklung, die Schneeschmelze kommt!

taz die tageszeitung

erscheint tägl. Montag bis Samstag.
Herausgeb.: taz die tageszeitung.
Verlagsgenossenschaft eG

Hausanschrift:
Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
Postanschrift: Postf. 610229, 10923 Berlin
Telefon: 030 | 25 902-0 | www.taz.de
Chefredaktion: Barbara Junge, Ulrike Winkelmann, Katrin Gottschalk (stellv.)
Chefreporter: Peter Unfried
Lokalredaktionen:
Nord-Hamburg: Stresemannstraße 23, 22769 Hamburg, 040 | 38 90 17-0
Bremen: Pieperstraße 7, 28195 Bremen, 0421 | 96026 0
Berlin: Friedrichstraße 21, 10969 Berlin, 030 | 2 5 902 0
Verantwortlich i.S. des Pressegesetzes:
Barbara Junge
LeserInnenbriefseite: Gaby Sohl
Anzeigen Gesamtausgabe: Margit Jöhnke
Berliner Lokalteil: Bert Schulz | alle Berlin
Regionalteil Nord: Jan Kahle | Hamburg
Anzeigen: Andrea Bodirsky | Bremen
Manfred Frenz | Hamburg
LeserInnenbriefe E-Mail: briefe@taz.de
Fax: 030 | 25 902 516

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die taz und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den taz-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

Kleinanzeigen: Überregional und Berlin taz-Kleinanzeigen, Friedrichstraße 21
Tel.: Mo. + Mi. 9–13 Uhr 030 | 25 902 222
Fax: 030 | 2 59 02 444
E-Mail: kleinanze@taz.de
taz Shop | **Tel.:** 030 | 25 902 138
Anzeigenverkauf: Überregional und Berlin taz-Anzeigenabteilung, Friedrichstraße 21
Tel.: 030 | 25 902 314
E-Mail: anzeigen@taz.de
Lokalteil Hamburg | taz Verlags- und Vertriebs GmbH | Stresemannstraße 23, 22769 Hamburg, **Tel.:** 040 | 38 90 17 452
Lokalteil Bremen taz Verlags- und Vertriebs GmbH | Pieperstraße 7, 28195 Bremen, **Tel.:** 0421 | 96 02 64 42

Verlag: taz Verlags- und Vertriebs GmbH Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
GeschäftsführerInnen:
Aline Lüllmann, Andreas Marggraf
Gesellschafter:
taz Verlagsgenossenschaft eG, Berlin
Vorstand: Pascal Beucker, Redakteur Andreas Bull, Kaufmann Anne Fromm, Redakteurin Andreas Marggraf, Kaufmann Anja Mierel, Verlagskauffrau | alle Berlin
Aufsichtsrat:
Jens Pohlmann, Wirtschaftsprüfer/ Steuerberater, Bielefeld | Hermann-Josef Tenhagen, Journalist, Berlin | Stefanie Urbach, Kommunikationsberaterin, Berlin
Druck: auf PALM Recyclingpapier: A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, 25421 Pinneberg | prima Rotationsdruck Nord GmbH & Co. KG, 19243 Wittenburg | MDV GmbH & Co. KG, 35390 Gießen
Abo-Service: 030 | 25 902 590
9.00 – 16.00 Uhr | Mo. – Fr.
Fax: 2 59 02-680
E-Mail: abo@taz.de
Abo-Nummer nicht vergessen!
Mtl. Mindestpreis regulär 35,80 €

